

## Das war meine Rettung

**Wolfgang Rihm sollte eines seiner Stücke selbst dirigieren, die Probe ging völlig daneben. Ein Könner half ihm**



**Herr Rihm, Nike Wagner sagte in einer Laudatio über Sie: Er hat eine unkontrollierbare Kraft, und wenn sie nicht sprudelt, existiert er nicht. Stimmt das?**

Es mag stimmen, dass ich nicht im Nichtstun existiere, sondern erst im Tun. Ich muss etwas hervorbringen, komponieren, darum geht's. Um schaffen zu dürfen, muss ich erst Zeit freischaufeln. Das heißt aber noch nicht, dass dann auch etwas entsteht. Das hängt vom Glück des Augenblicks ab, und sicherlich spielt innerphysische Chemie eine Rolle, das will ich gar nicht leugnen. Aber ich bin nicht der, der das in irgendeiner Weise provoziert durch Zutat, sondern einfach durch Sein und Warten und dann Handeln. Ich bin ein wunderbar ungeduldiger Geduldiger.

**Beschreiben Sie das Phänomen Wolfgang Rihm.**

Ich sehe mich nicht so phänomenal, ich sehe mich eher defizitär. Eigentlich bin ich ein pessimistischer Mensch, der seinen Optimismus daraus gewinnt, dass er eine Strategie braucht. Deswegen bin ich ja meistens auch heiter und ausgeglichen, weil eben am Grund eine melancholisch-pessimistische Gestalt sitzt, die mir immer wieder in verhüllter Form erscheint. Sie ist eine Glücksvoraussetzung, lähmt mich aber nicht, sondern evoziert mein Handeln, ruft hervor. Aber ich muss mit ihr nicht hausieren gehen.

**Ihre Texte wählen Sie oft von Autoren, die mental eher auf der dunklen Seite sind.**

Es besteht intuitiv ein Zusammenhang zum Wesen der Musik, insofern Musik in sich ein Vorgang des melancholischen Abwägens, des depressiven Bewältigens ist. Musik ist fähig, überschwänglich und lebensbejahend zu sein, aber eben aus dem Wissen heraus um die andere Seite, um das grundsätzliche Vergehen. Die kleinste Einheit der Musik ist der Ton, der gekennzeichnet ist durch Beginn und Ende, ein Ton vergeht, ein Ton stirbt.

FOTO HERLINDE KOELBL

**Manche Komponisten dirigieren auch, Sie nicht.**

Um dirigieren zu können, muss man bestimmte technische Voraussetzungen erfüllen. Die habe ich einfach nicht. 1976 sollte ich aufgrund der Erkrankung eines Dirigenten einspringen und eines meiner Orchesterstücke im Rias selber dirigieren. Die Probe ging natürlich völlig daneben. Der japanische Gastdirigent Hiroshi Wakasugi wurde gebeten, sich die Partitur anzusehen. Er hat sie mit ins Hotel genommen und am nächsten Morgen begeistert zugesagt. Es war dann eine wunderbare Aufführung. Aber ich war bestätigt, ich kann es nicht. Ich wurde von einem sehr guten Könner auf dem Gebiet gerettet. Das ist eigentlich die wunderbarste Aufgabe für welche, die etwas können, dass sie den Nichtsköner, in dem Fall mich, retten.

**Das Komponieren stand von Anfang an im Mittelpunkt?**

Ja, ich folgte immer meinen eigenen Tätigkeiten, Begabungen und Leidenschaften, zur Schule ging ich eher nebenbei. Aber ich erinnere mich an meinen Griechischlehrer, Günter Dietz, der betonte immer, dass jeder sein Maß selber finden müsse, dass er aber das Maß nur erfahre, indem er es einmal überschreite. Das, auf die Kunst bezogen, ist ein goldener Weg. Und ein Satz, der meine ganze Gymnasialzeit aufwiegt, in der ich zweimal sitzen blieb.

**Sie waren auch Schüler von Stockhausen. Er meinte, Sie sollten darauf achten, dass die Struktur Ihres Wesens rein sei.**

Das ist ein Satz, den ich bis heute nicht ganz verstehe. Er hat in mir wohl die Verkörperung der Unreinheit der Welt erblickt. Wahrscheinlich wollte er mir raten, nicht allzu sehr das Dunkle zuzulassen. Aber beim künstlerischen Arbeiten ist das Unreine oft das, was weiterführt. Er schrieb mir auch einen Brief, der bestand nur aus einem Satz: Lieber Wolfgang Rihm, bitte folgen Sie ganz Ihrer inneren Stimme, Ihr Stockhausen. Wenn das kein Mantra ist!

**Zweifeln Sie je, ob Sie auf dem richtigen Weg sind?**

Ja, vor jeder Note. Verstehen Sie, das Ringen mit dem Engel, das ist es doch erst, was die Kunst hervorbringt. Beim Komponieren versuche ich schriftlich, Beschwörungsformeln zu fixieren, um eine Situation zu schaffen, in der Musik erscheinen kann. Der Zweifel ist also nicht nur eine homöopathische Zugabe zur Verfeinerung eines Gerichts, sondern der bittere Grundstoff.

**Haben Sie einen geschützten Raum, in dem Sie gerne komponieren?**

Ich kann nicht überall arbeiten, aber ich kann fast überall konzipieren. Ich kann auch in fast jeder Situation über Arbeit nachdenken. Ich wache morgens auf und gehe abends damit zu Bett. Manchmal taucht es im Traum auf. Manchmal ist es ganz weg. Dann bin ich aber sehr beunruhigt.

*Wolfgang Rihm,*

*62, ist in Karlsruhe geboren, wo er bis heute wohnt. Er gilt als einer der bedeutendsten Komponisten unserer Zeit. Rihm lehrt an der Musikhochschule Karlsruhe und ist Autor zahlreicher Bücher*

*Das Gespräch führte Herlinde Koelbl*

Die Fotografin Herlinde Koelbl gehört neben dem Psychologen Louis Lewittan, Evelyn Finger und Ijoma Mangold zu den Interviewern unserer Gesprächsreihe

## Nachtrag

zu unserer Titelgeschichte Nr. 5/2015: Der Anne Frank Fonds ist eine Non-Profit-Organisation. Einnahmen werden für edukative und karitative Projekte sowie für den Fonds verwendet